

98 G. HÖLSCHER: Die Anfänge der hebräischen Geschichtsschreibung

dar Heil von Jahve erfahren!“ Und als er Schim‘i zum Tode verurteilt, spricht Salomo 1. Reg 244f.: „Jahve lasse das Böse zurückfallen auf dein Haupt, König Salomo aber sei gesegnet und Davids Thron stehe fest vor Jahve immerdar!“

Aber dieses Reich Davids und Salomos ist zusammengebrochen. Schon bei David steigen die ersten dunklen Wolken auf. Sein unheilvoller Entschluß einer Volkszählung zur Erhebung von Steuern — ein Entschluß, den der Verfasser auf Jahves unbegreiflichen Zorn zurückführt — hat eine Pest zur Folge gehabt 2. Sam 24. Seine Heirat mit Batscheba‘, der Mutter Salomos, ist mit Gattenmord und Ehebruch verbunden 2. Sam 11. Die Erbitterung der Israeliten gegen David, den „Blutmenschen“ 2. Sam 16s, bricht im Kriege mit Absalom und Scheba‘ bedrohlich hervor, und mühsam und mit Gewalt wird der Aufstand niedergeschlagen. Schon erschallt der Ruf der Unzufriedenen 2. Sam 20f.: „Wir haben kein Teil an David, kein Erbe am Sohne Isais; gehe jeder zu seinen Zelten, Israel!“ Aber erst mit Salomos Regierung beginnt das System der Despotie in voller Schärfe. Wie J über Salomo urteilte, zeigt die Szene bei der Thronbesteigung seines Sohnes Rehabeam 1. Reg 12. Als Rehabeam sich weigert, den Frondienst, den Salomo Israel aufgelegt hat, zu erleichtern, da bricht das Reich in Stücke. Die Ursache des Zusammenbruchs ist die Kränkung des israelitischen Freiheitsgefühls. Dies Volk, will J sagen, das stolz ist auf eine große Vergangenheit, verträgt keine Knechtung. Wie am Anfang seiner Geschichte die Befreiung aus dem Frondienst Ägyptens stand und wie siegreiche Freiheitskriege und ein machtvolles Königtum den Höhepunkt seiner Geschichte bildeten, so bleibt auch jetzt, wo diese Macht untergegangen ist, das Ideal seiner Zukunft die einst so glänzende Einheit Israels unter der Herrschaft Judas und seiner Könige.

Geschichte und Idee

Die Stoffe, die J verarbeitet hat, sind ihm zum größten Teil in mündlicher Überlieferung zugekommen. Soweit sie geformte Gestalt hatten, waren es Prosaerzählungen, Mythen, Heldensagen, Ortssagen oder Anekdoten und Novellen. Von epischer Gestaltung solcher Erzählungsstoffe ist uns bei den Israeliten nichts bekannt¹.

¹ Vgl. H. GUNKEL, Genesis 1910³; ED. MEYER, Israeliten S. VI f. gegen ED. SIEVERS, Metrische Studien II., Hebräische Genesis 1904 f.; O. PROCKSCH, Genesis 1913, S. 8.